

Hilfsbuch für Vorlesungen
über das Osmanisch-Türkische

von

Dr. Georg Jacob,
o. Professor an der Universität Kiel.

2. stark vermehrte Auflage.

4. Teil:
Bibliographischer Wegweiser.

Berlin
Mayer & Müller
1917.

Fü1937.



Nachgelassene Bibliothek
Johann W. Fück

Verlag von Mayer & Müller in Berlin

Türkisches Hilfsbuch

von

Georg Jacob

3. stark vermehrte Auflage

I. Teil

1916. Preis M. 4.-

Hilfsbuch für Vorlesungen über das Osmanisch-Türkische

von

Dr. Georg Jacob

2. stark vermehrte Auflage

II. Teil

1916. Preis M. 4.-

Hilfsbuch für Vorlesungen über das Osmanisch-Türkische III. Teil

Wörterverzeichnis

zu den Stücken des I. Teils und den Stücken
in Ryk'a und Umschrift des 2. Teils

von

Dr. Franz Taeschner

2. stark vermehrte Auflage

1916. Preis M. 3.60



Hilfsbuch für Vorlesungen
über das Osmanisch-Türkische

1937

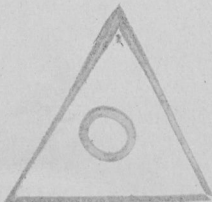
von

Dr. Georg Jacob,
o. Professor an der Universität Kiel.

2. stark vermehrte Auflage.

4. Teil:
Bibliographischer Wegweiser.

Berlin
Mayer & Müller
1917.



Druck von J. J. Augustin in Glückstadt und Hamburg.



Vorwort.

Dieser bibliographische Wegweiser will natürlich keine türkische Bibliographie sein, vielmehr sah ich mich genötigt, ihn diesmal auf den geringsten Umfang zu beschränken; sogar von dem früher Erwähnten ist manches gestrichen; dafür ward freilich viel neuere Literatur aufgenommen. Das Gemein-Islamische und Osttürkisches blieb grundsätzlich ausgeschaltet. Auch auf Nennung von Reisewerken mußte ich verzichten.

Manches Buch wurde deshalb nicht genannt, weil ich einerseits den Schein einer Empfehlung, andererseits kritische Äußerungen, die als Polemik aufgefaßt werden können, tunlichst vermeiden wollte. Natürlich gibt es Fälle, in denen das rücksichtslose Eintreten für den Sachverhalt zur Pflicht wird; die deutsche Wissenschaft braucht keine Vertuschungen und kann durch solche nur geschädigt werden. Tatsächlich ist die reichliche Publikationstätigkeit der jüngsten Zeit auf türkischem Gebiet nur zum kleinen Teil erfreulich, woran die Schuld nicht ausschließlich Laien zur Last fällt.

Die bei wertvolleren und selteneren Büchern bisweilen notierten Preise werden Manchem als ungefährer Anhalt willkommen sein, obwohl sie oft älteren Katalogen entnommen werden mußten und daher veraltet sein können.

1*

Bei einer etwaigen Neubearbeitung würde ich aus Sitte und Recht ein besonderes Kapitel bilden.

Zu Teil 3 gebe ich noch folgende Verbesserungen: S. 6 Z. 9 statt gewohnheitsgemäß l. geradezu; S. 12 Z. 11 statt Angebot l. Darlegung; S. 39 e'jân stände besser unter a'jân; S. 42 die türkische Aussprache lautete Ostorgon, wie aus gelegentlichen Schreibungen und Wenner von Crailsheim, Ein gantz new Reysebuch, Nürnberg 1622 S. 9 hervorgeht; S. 63 isch Bewandnis II 64, 15; S. 68 joldaschlyk bezeichnet in den Urkunden häufig eine tapfere Betätigung im Grenzkrieg gegen die Ungläubigen; S. 70 Z. 3 l. des Gottes-Mantels; S. 79 vorl. Z. statt Schatz der Existenz l. Anspielung auf den Hadis: „ich war ein verborgener Schatz (da wollte ich, daß ich erkannt würde und schuf die Schöpfung, um erkannt zu werden)“; S. 93 mukallid Autoritätsgläubiger; S. 97 müvehhid Einheitsbekenner, Monotheist, S. 103 l. pare pare; man unterscheidet im Türkischen zwischen pare Stück und para Münze; S. 111 shefk = shefak Abendrot II 61, 3 v. u.; S. 115 Z. 4 u. 3 v. u. statt darauf l. dort; Korân 2, 109, auf die Verlegung der Kibla von Jerusalem bezüglich, wird, wie mir Goldziher mitteilt von Ibn al-'Arabi, Fuṣūṣ al-ḥikam (Kapitel über Hûd) doch auf die Gleichwertung der Religionen gedeutet; S. 119 sümmeke stoßen (schöpfen ist lediglich Druckfehler); S. 126: für teveddschühle ist an der angezogenen Stelle, worauf mich Herr Generalkonsul Mordtmann aufmerksam macht: ne vedsch

ile zu lesen; S. 135 vakyt Zeitabschnitt, Zeit; S. 141 die gewöhnliche Aussprache ist zarâfet.

Einige Zusätze verdanke ich meinem Kollegen Tschudi, der mich mit den Herren Dr. Taeschner und stud. Klebe bei der Korrektur unterstützte. Natürlich hatte ich bei dieser nicht alle genannten Bücher zur Hand und war für den Inhalt mehrfach auf mein Gedächtnis angewiesen.

Kiel, Dezember 1916.

Georg Jacob.



1. Sprachlehren.

Eine auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute Grammatik des osmanischen Türkisch existiert nicht, doch hat man bessere praktische Lehrbücher als für das Arabische. Am meisten empfiehlt sich noch immer:

Henry **Jehlitschka**, Türkische Konversations-Grammatik, Heidelberg 1895.

Praktische Mängel sind freilich der zu große Umfang der Lektionen, die zu späte Behandlung des Verbuns und das ganz untürkische Milieu der Übungssätze. Diese Mängel sind teilweise beseitigt bei

Wely Bey **Bolland**, Praktisches türkisches Lehrbuch, Stuttgart 1916¹⁾, das jedoch weit weniger ausgiebig ist und vor allem den Übelstand aufweist, daß die durch das ganze Buch mitgegebenen Umschriften den Schüler nicht zur Erlernung der arabischen Schrift zwingen, ohne die er als Analphabet im Orient herumirrt, keine Zeitung lesen kann und bei jeder Aufschrift fragen muß.

Bei beschränkter Zeit und mangelnder Anleitung kann man mit Nutzen gebrauchen:

¹⁾ Dazu auch Lesebuch 2. Aufl. 1916 und Türkische Schreibschule 1916, auch Platten für die Sprechmaschine, zu beziehen durch Wilhelm Violet, Stuttgart.

Carl **Wied**, Die Kunst, die türkische Sprache durch Selbstunterricht schnell und leicht zu erlernen, 5. Auflage Wien, Hartleben's Verlag o. J.

G. **Rosen**, Türkdtsche bilürmisiniz? Leipzig, C. A. Koch's Verlag 1891; leider hat die von C. Hakky vollständig neu bearbeitete 3. Aufl. die lehrreichen Gespräche fortgelassen.

Von türkischen Fibeln empfehle ich:

Ahmed **Dschevad**, Altyn elif-bâ, Der se'adet 1332. Es wird zunächst nur die unverbundene Form der Buchstaben, anfänglich an Wörtern, die nur mit solchen geschrieben werden, geübt und so das Bedürfnis der Ligaturbildung veranschaulicht.

Für Formenlehre und Syntax vgl. noch:

C. **Lang**, Die Wortfolge im Türkischen: Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, 11. Band, Wien, 1897, S. 25—50.

G. **Jacob**, Zur Grammatik des Vulgär-Türkischen: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, 52. Band 1898, S. 695 ff.

W. **Bang**, Studien ^{zur} ~~der~~ vergleichenden Grammatik der Türksprachen Stück 1-3: Sitzungsberichte der Berliner Akademie, Berlin 1916 (auch für das Osmanische wichtig).

Die politisch bedenkliche turanische Bewegung, welche die bestehenden Zusammenhänge lockert, um weit schwieriger herzustellende zu knüpfen, wird voraussichtlich bald auch im Orient die sprachvergleichende Literatur stark ins

Kraut schießen lassen, sodaß, da zurzeit wichtigere wissenschaftliche Aufgaben vorliegen, folgende Feststellungen am Platz sein dürften. Das Wort „Lautgesetz“ übt auf gewisse Gemüter eine berauschende Wirkung aus, sollte aber von einem Gelehrten nicht in die Feder genommen werden, da es Denkkunlarheiten und Reklamezwecke fördert. Gesetz ist eben nicht, was sich nur einmal vollzogen hat und dann nicht wieder; der große Zeitraum wird nur durch unsere Unkenntnis des Zeitpunkts geschaffen. In Wahrheit gibt es ausschließlich: Lautveränderungen. Der Scharfsinn, welcher eine Form auf die einfachste Weise abzuleiten strebt, verwechselt häufig logische und historische Entwicklung und beherrzt praktisch nicht, daß sich letztere niemals logisch konstruieren läßt, wenn diese Tatsache auch im Prinzip zugestanden wird. Während die Mannigfaltigkeit meist das Ursprüngliche ist, sucht man sie häufig auf einige wenige Elemente zu reduzieren, indem man seltene Ausnahmen als das einst allgemein Übliche setzt, ohne die Unwahrscheinlichkeit des Zahlenverhältnisses zu entkräften. Versuche, semitische und ural-altaische Eiszeit-sprachen zusammenzuträumen, die vielfach das unbewußte Endziel bilden, sind jedenfalls wertlos.

Schrift.

Leider sind unsere Lehrbücher nicht in Ryk'a-Schrift, deren sich der Türke gewöhnlich bedient, sondern im arabischen Nes-chi gedruckt; obwohl im Orient vorzügliche Ryk'a-Typen existieren und billig zu haben

sind, waren doch alle meine Bemühungen, solche in Deutschland einzuführen, vergeblich. Als Hilfsmittel zur Erlernung der türkischen Schreibschriften sind in erster Linie die in Konstantinopel billig zu habenden Schreibhefte mit Ryk'a-Vorschriften zu empfehlen. Un-erläßlich ist die Benutzung eines Schreibrohrs (kalem), für die mehr Bezugsquellen in Deutschland und ge-druckte Anweisungen ein häufig empfundenes Bedürfnis darstellen. Rundschriftfedern und andere Ersatzmittel liefern nur Zerrbilder des echt-orientalischen Ductus.

Bei der Entzifferung älterer Urkunden wird manchem erwünscht sein, zu wissen, wo man Originale in Facsimile mit Erklärung findet. Ich verweise auf

J. J. **Sękowski**, Collectanea z dziejopisów tureckich (s. S. 31) Tom 2, Warschau 1825.

Mirza A. **Kasem-Beg**, Allgemeine Grammatik der tür-kisch-tatarischen Sprache, hrsg. von Zenker, Leipzig 1848.

Velics, Magyarország történelmi emlékei, Teil 1, Budapest 1886.

Herman **Almkvist**, Ein türkisches Dragoman-Diplom aus dem vorigen Jahrhundert, Upsala 1894.

Papyrus Erzherzog Rainer. Führer durch die Ausstellung, Wien 1894; Tafel 15, S. 176 (Türkische Steuerquittung vom Jahr 1169 h = 1755/6 D aus dem Vilajet Selanik).

Kúnos, Janua linguae ottomanicae, Budapest 1905.

L. **Bonelli**, Il trattato turco-veneto del 1540, Palermo 1910: SA aus der Amari-Festschrift.

Chalil Edhem Bej, Kara Mustafa Paschanyñ Schopron shehri [Ödenburg] ehalisine bejännâmesi: Tarîh-i-os-

mâni endschümeni medschmû'asy 1. Augustos 1328 (1912)
S. 926.

J. H. **Mordtmann**, Türkischer Lehensbrief aus dem
Jahre 1682: ZDMG 68. Band, Leipzig 1914, S. 129ff.

Georg **Jacob**, Urkunden aus Ungarns Türkenzeit:
Islam 7. Band, S. 171 ff. (Für das folgende Heft des
Islam sind weitere Arbeiten eingesandt.)

Abdulhamid II. hat dafür Sorge getragen, daß die
Kenntnis der in alten Rechnungsbüchern üblichen Sijâ-
katschrift, welche auszusterben drohte, weiter tradiert
wurde. Einen Schlüssel findet man in dem Manuscript
der Hamburger Stadtbibliothek Orient 255, Brockelmann
263 und in einem andern, das von Herrn Dr. Lüdtke
dem Kieler Seminar zum Geschenk gemacht wurde.
Eine praktische Anleitung zur Entzifferung der Sijâkat-
schrift und der Tugras wäre erwünscht.

Lesestücke für Anfänger.

J. **Németh**, Türkisches Lesebuch mit Glossar, Berlin
1916: Sammlung Göschen.

Der geringe Preis und die äußerlich praktische Anlage
sowie die Verbindung mit einem in derselben Sammlung
erschiedenen grammatischen Abriß desselben Verfassers
werden dem Büchlein des gelehrten ungarischen Sprach-
vergleichers einen Wirkungskreis sichern. Die Bevor-
zugung der lehrreichen Texte von Kúnos ist zu billigen,
obwohl unter diesen bei weitem nicht das Beste aus-
gewählt wurde. Von den oft scharf pointierten Hodscha-

Nasreddin-Anekdoten sind mithin die schwächsten abgedruckt, deren dürftigen Witzgehalt zu erfassen oft dem Anfänger Schwierigkeiten verursacht. Auch kann ich nicht billigen, einzelne Szenen aus Dramen herauszureißen und halte Sprichwörter für die allerungeeignetste Anfängerlektüre. Vor allem hätte das Schattentheater nicht als Volksschauspiel (das wäre Orta oñu) und die Ma'nis, die nur ganz bestimmten Zwecken dienen (etwa wie unsere Knallbonbonverse), nicht einfach als Volkslieder ausgegeben werden sollen. Daß Einiges mißverstanden ist, zeigen fehlende Worte im Glossar, so ogurlamak stehen S. 17, örmek flechten S. 33, fylan und so weiter S. 23; S. 18 Z. 6 v. u. ist das erste Wort aus gitmisch verdorben, S. 27 l. Z. hat die Vorlage nasy, wie überhaupt die Eigentümlichkeiten der Umgangssprache durch die allgemein durchgeführte arabische Orthographie verwischt sind. Trotz dieser Ausstellungen möchte ich das Büchlein als brauchbares Hilfsmittel begrüßen.

Zur Einführung in die Lektüre eines modernen Schriftstellers empfiehlt sich:

Franz **Taeschner**, Moderne türkische Texte. Zwei Skizzen von Ahmed Hikmet, umschrieben und mit Glossar versehen. Unter Zugrundelegung eines Glossars von Theodor Menzel. Straßburg 1916.

Brockelmanns unkritisches Lob nötigt mich auf

Arthur **Ungnad**, Türkische Nachrichten, Bonn 1916, einzugehen. Der verdiente Assyriologe Ungnad hat sich hier verleiten lassen, ein Hilfsmittel zur Einführung in die Lektüre türkischer Zeitungen zu bieten, welches

Ma'nis

Vu

/a

das Erscheinen von zweckmäßigen erschweren wird. Der Verfasser eines solchen Büchleins muß aus dem Ephemeren solche Texte heraussuchen, an denen das Interesse nicht schon während der Drucklegung erkaltet. Solche Themata sind z. B. die Ereignisse, welche den Anschluß der Türkei herbeiführten, der Fall von Kut al-Amara, die Beileidskundgebungen für Goltz Pascha u. a. Von nicht politischen Nachrichten waren solche zu wählen, die in spezifisch orientalische Verhältnisse einführen und mit den notwendigen Erläuterungen zu versehen. Statt der Vokabel-Fußnoten wäre ein Glossar der gangbarsten Zeitungsausdrücke verdienstlicher gewesen. Vor allem aber waren die fehlerhaften Angaben der Aussprache zu vermeiden, so S. 4: kal'e für kal'a, tablig für teblig, S. 5: tadjära für tadjäre, bu'd ezzewäl für ba'd ezzewäl usw. Schließlich vermißt man eine leicht auf 2 — 3 Seiten zu gebende Zusammenstellung und knappe Charakterisierung der wichtigsten türkischen Zeitungen; vielleicht wäre es möglich gewesen, die Charakteristik durch die Auswahl zu illustrieren.

Dialekte.

Die wissenschaftliche Verarbeitung der Volksdialekte des osmanisch-türkischen Sprachgebiets hat noch kaum begonnen, doch liegen für einige Gegenden bereits fleißige Materialiensammlungen vor, so:

Friedrich Giese, Materialien zur Kenntnis des Anatolischen Türkisch, Teil 1 Erzählungen und Lieder aus dem Vilajet Konjah, Halle a. S. 1907.

*Manuskript des Prof. Dr. Giese
Beiträge zum Studium der türk. Sprache u.
Literatur. Abzug v. F. Klenow u. F. Giese.*

Kúnos, Materialien zur Kenntnis des Rumelischen Türkisch, Teil 1 Türkische Volksmärchen aus Adakale [in der Donau bei Orsova], Teil 2 Deutsche Übersetzung, Leipzig 1907.

Thury, József, A kastamuni-i török nyelvjárás: Értekezések a magyar tudományos akadémia nyelv-és széptudományi osztálya köréből, XII. kötet VII szám, Budapest 1885.

Lieder in lazen-türkischer Mundart teilt **Kúnos**: Nyelvtudományi közlemények XXII, Budapest 1890—2, S. 275 ff., mit.

Die türkischen Dialekte in Bulgarien hat D. G. **Gadžanov** studiert; vorläufiger Bericht aus dem Anzeiger der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 8. Februar 1911 und 24. Januar 1912.

Bosnisch-türkische Sprachdenkmäler, gesammelt, gesichtet und herausgegeben von O. **Blau**, Leipzig 1868: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, 5. Band, No. 2.

2. Wörterbücher.

Franciscus a Mesgnien **Meninski** († 1698), Thesaurus linguarum orientalium, turcicae, arabicae, persicae, 4 Foliobände, 1680; neue Ausg. von Jenisch besorgt, Wien 1780. Über die Verdienste des Werkes s. Lagarde, Persische Studien, S. 9 ff. (Göttinger Abhandl. 1884).

Kieffer & Bianchi, Dictionnaire ture-français et français-ture à l'usage des agents diplomatiques et consulaires,

2. édition, 4. voll. Paris 1843—50. Für Urkunden unentbehrlich, beruht im wesentlichen auf Meninski.

Für moderne Literatur benutzt man am besten:

Diran **Kélékian**, Dictionnaire ture-français illustré, Constantinople 1911 (50 Piaster), Neubearbeitung des vergriffenen **Samy-Bey**, Dictionnaire ture-français, Constantinople 1885. (**Hacki Tewfik**, Türkisch-deutsches Wörterbuch, Leipzig 1907, korrekt gearbeitet, aber ein so dürftiger Auszug aus Samy, daß es bei der Lektüre jedes türkischen Schriftstellers im Stich läßt, vgl. Theodor Menzels Kritik: Keleti Szemle XI 1910, S. 138—147), Für Vorgerückte empfiehlt es sich, sich an die Benutzung des großen türkisch-türkischen Samy zu gewöhnen: **Sâmý**, **Kâmûs-i-türki**, Der se'âdet 1317. **Sâmýs** türkische Encyclopädie **Kâmûsu 'l-a'lâm**, in 6 Bänden Istanbul 1306—1316 erschienen, ist ein wichtiges Hilfsmittel für Eigennamen (75 Mark). — Ahmed **Rif'at**, **Lugât-i-tarichije ve-dschogrâfije**, 7 Bände, Istanbul 1300 — Mu'allim **Nâdschýs Esâmý** (Namen), Istanbul 1308 (25 Piaster).

James W. **Redhouse**, A Turkish and English Lexicon, printed for the American Mission by A. H. Boyajian, Constantinople 1890; die älteren Ausgaben sind minderwertig.

Χλωρος, Λεξικόν Τουρκο-Ελληνικόν, 2 Bände, Konstantinopel 1899/1900 (45 Mark¹⁾), enthält bisweilen in den andern Wörterbüchern fehlendes Sprachgut.

¹⁾ Die Preise der aus Konstantinopel zu beziehenden Bücher unterliegen erheblichen Schwankungen.

Bedros zeffend: Keresbedjjan, Def. étymol. de la langue turque,
édité par son neveu Haig, 6 1912, London, Luzac.

— 16 —

Technische Ausdrücke, obwohl nicht immer die gangbaren, gibt der reich illustrierte türkisch-türkische

Ali Seïdi Bej, Resmi Kâmûs-i-osmâni, Constantinople 1330 (1132 S., 28 Mark).

Für den altosmanischen Sprachschatz ist ein wichtiges Hilfsmittel das altosmanische Wörterbuch in

Hermann **Vámbéry**, Altosmanische Sprachstudien, Leiden 1901.

Das Türkische in lateinischer Umschrift, nach dem lateinischen Alphabet angeordnet:

R. **Youssof**, Dictionnaire turc-français en caractères latins et tures, Constantinople 1888; daraus ein sehr zweckmäßiger und empfehlenswerter Auszug u. d. T. Dictionnaire portatif, Constantinople 1890.

Camilla **Ruziicka - Ostoić**, Türkisch-deutsches Wörterbuch, Wien 1879.

In Konstantinopel sind mehrere Wörterbücher gedruckt, welche lediglich persische und arabische Fremdwörter den Türken vermitteln; von diesen ist das bekannteste:

Mu'allim **Nâdschy**, Lugat-i-nâdschy, Istantbul 1316. /i

Dr. Menzel lobt Mehmed **Salâhi**, Kâmûs-i-osmâni, 4 Bände, Konstantinopel 1313—22.

Vgl. Maximilian **Bittner**, Der Einfluß des Arabischen und Persischen auf das Türkische: Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Philosophisch-histor. Kl. 142. Band,

Wien 1900; Gustav Meyer, Türkische Studien I. Die griechischen und romanischen Bestandteile im Wortschatz des Osmanisch-türkischen: Ebenda, 128. Band, Wien 1893; J. Gazandjian, Aus dem Armenischen entlehnte Wörter im Türkischen: Huschardzan, Festschrift aus Anlaß des 100jährigen Bestandes der Mechitharisten-Kongregation in Wien, Wien 1911.

Luigi Bonelli, Appunti grammaticali e lessicali di turco volgare: Actes du XII^{me} Congrès des Orientalistes, Rome 1899, Florence 1902.

Fikri, Lugat-i-garibe, Istanbul 1307. [Einige Vulgarismen und Neologismen hastig zusammengerafft und nicht immer korrekt umschrieben.]

Deutsch-türkisch, außer kleineren Taschenbüchern: Theophil Löbei, Deutsch-türkisches Wörterbuch, 2. Aufl., Konstantinopel 1894.

Ömer Faik, Alamandschadan türkdscheje lugat kitaby, Konstantinopel 1314, enthält zu viel Paraphrasen und burschikose Ausdrücke.

Synan, Alamandschadan türkdscheje dscheb lugaty, Der se'adet 1318, nicht zu empfehlen.)

Mehmed Ali, Almandschadan türkdscheje jeñi dscheb lugaty, (Konstantinopel) 1915.

Den praktischen Zwecken, namentlich der Kriegszeit, dient:

Georg Jacob, Deutsch-Türkisches Aushilfe-Vokabular für Marine und Krankenschwestern, Hamburg 1916.

Adolf Müller, Türkisches Kommandobuch. Sämtliche Kommandos und die militärisch wichtigsten Ausdrücke des Exerzier-Reglements für die Infanterie, nebst einem Anhang: Heer und Flotte, Dienstgrade und Waffen in deutscher, französischer, türkischer Sprache. Berlin 1916.

3. Landes- und Volkskunde.

Karten¹⁾.

W. von Diest und M. Groll, Wandkarte des Osmanischen Reiches, 1:250 000, Berlin, Gea-Verlag 1911.

Empire Ottoman, Division administrative, dressé d'après le Salmé de 1899/1317 par R. Huber, 1:1 500 000, Constantinople, 4 Blatt (6 Mark).

Richard Kiepert, Karte von Kleinasien in 24 Blatt, 1:400 000, Berlin 1899—1907 (in Umschlag 120 Mk., aufgezogen 150 Mk., einzelnes Blatt 6, aufgezogen 7 Mk.).

Übersichtskarte von Kleinasien, bearbeitet von Ernst Friedrich. — Archäologische Karte von Kleinasien, bearbeitet von W. Ruge und E. Friedrich. — Handels- und Produktenkarte von Kleinasien, bearbeitet von E. Friedrich. — Sämtlich 1:2 500 000, mit Register, Halle a. S. 1898.

Für die europäische Türkei sind am meisten zu empfehlen die Blätter der Karte von Mitteleuropa,

¹⁾ Spezialgeschäft für Karten: Simon Schropp'sche Landkarten-Handlung (Ernst Schmersahl), Berlin, Dorotheenstraße 53 und Friederichsen, Hamburg 1, Mönckebergstr. 22 I.

/a
/a



1:200 000, hrsg. vom k. k. **Militärgeographischen Institut** in Wien. (Übersichtsblatt 1909.)

Konstantinopel und Umgebung, Karte des Bosphorus und der Bithynischen Halbinsel, gezeichnet von Rudolf **Fitzner**, 1:150 000, Rostock, Verlag von C. J. E. Volckmann (1903, 4 Mk. 50 Pfg.).

Paul R. **Krause**, Die Türkei: Aus Natur und Geisteswelt 469. Bändchen, Leipzig 1916.

Alfred **Philippson**, Das türkische Reich, eine geographische Übersicht, Weimar 1915: Deutsche Orientbücherei XII.

Sâlnâme, Jahrgang 1 ff., sene 1263 ff.

Vital **Cuinet**, La Turquie d'Asie. Géographie administrative, statistique, descriptive et raisonnée de chaque province de l'Asie Mineure, 4 Bände mit Karten, Paris 1891—5 (44 frs.).

/a **Ali Dschevâd**, Memâlik-i-osmanijeniñ musavver tarich */a* ve-dschografîjâ lugâtı, 4 Teile, durchpaginiert, Istanbul 1311—1317. *Li*

Konstantinopel unter Soliman dem Großen. Aufgenommen im Jahr 1559 von M. **Lorichs**¹⁾. Nach den Handzeichnungen hrsg. und erklärt von E. Oberhummer, München 1902. — Ein Gegenstück dazu bilden die demselben Meister zuzuschreibenden aquarellierten Federzeichnungen im Dresdener Kupferstich-Kabinett, einen großherrlichen Straßenaufzug darstellend. — Des

¹⁾ In der Allg. Deutschen Biographie zweimal, nämlich unter Lorch und Lorichs behandelt.

Kunstreichen vnd / weitberuhmten / Melchior Lorichs. Wolgerissene und geschnittene Türkische Figuren. Anno 1641. Hamburg. Bey Tobias Gundermann / zu befinden. (Lipperheidesche Kostümbibliothek in der Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin, die Ausgabe Hamburg 1626 habe ich nie gesehn.¹⁾) — Auf Lorichs gehn zurück die Holzschnitte in E. G. **Happels** Thesaurus exoticorum, Hamburg 1688: Eine Speciale Beschreibung Der Muselmänner oder Türcken (Univ.-Bibl. Erlangen). — Petrus **Gillius**, De Topographia Constantinopolis libri IV Lyon 1562 — Wilhelm **Dilich**, Eigentliche kurtze beschreibung und Abriß dero weit berühmten keyserlichen Stadt Constantinopel, Cassel 1606 (der Text meist nach Gillius, die Bilder gehn auf das Material von Lorichs zurück). — Cornelius **Gurlitt**, Zur Topographie Konstantinopels im 16. Jahrhundert: Orientalisches Archiv Band 2 1911/2 Leipzig S. 1 ff, 51 ff. — J. H. **Mordtmann**, Constantinopel: Enzyklopaedie des Islam, Band 1, Leiden 1913 S. 904—913.

Hadschi Chalfa († 1658), Dschihânumâ, Konstantinopel 1145 h = 1732 (120 Mark).

Evlija Tschelebi (17. Jahrh.), Sejhâtnâme (so!); die ersten 6 Bände²⁾ des 10 Bände umfassenden Werkes wurden in Konstantinopel 1314ff. recht fehlerhaft gedruckt. Ein prächtig geschriebenes Manuskript des

¹⁾ Vorhanden in Breslau, Univ.-Bibl.; im Katalog 42 von Halle in München unter Nr. 227 für 600 Mark angezeigt.

²⁾ Vom größten Teil des 7. Bandes besitze ich Photographien, für deren Verarbeitung sich zurzeit einer meiner Hörer interessiert.

ganzen Werkes befindet sich in der Beschir-Aga-Bibliothek (Nr. 448—452) zu Konstantinopel, ein anderes soll im Archiv im Seraj liegen, ein drittes besitzt die Pertev-Pascha-Bibliothek zu Scutari; Hammers engl. Übersetzung (London 1850) entspricht nur den beiden ersten Bänden; der 6. behandelt Ungarn, wo Evlija 1660—4 verweilte und wurde von Karácson (Budapest 1904) ins Ungarische übertragen.

Katalog der Freiherrlich von **Lipperheide**'schen Kostümbibliothek, 1. Band, Berlin 1896—1901, S. 553 ff.: Türkei.

[**Karabacek**:] Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Wien 1883, 3. Aufl., Wien, Verlag des Gemeinderates 1883, S. 106 ff. (Univ.-Bibl. Erlangen). Manche Berichtigungen bezüglich der Herkunft bei Erben & John, Katalog des k. u. k. Heeresmuseums, 4. Aufl., Wien, 1903.

Elbicei atika, Musée des anciens costumes tures de Constantinople par Jean **Brindesi**, Imp. de Lemercier. Paris, Jules Méa fecit. o. J.

286 **Turbanformen** abgebildet und bezeichnet im Cod. Turc. VII zu Bologna s. Mich. Talman, Elenchus librorum orientalium manuscriptorum, Viennae Austriae 1702 Pars VI S. 29/30 (von mir zu Bologna im Original eingesehn, verdient publiziert zu werden).

Namen verschiedenen **Schuhwerks**: Evlija III S. 462 bei Schilderung des Schuhbazars von Adrianopel.

Les costumes populaires de la Turquie en 1873. Ouvrage publié sous le patronage de la commission

impériale ottomane pour l'exposition universelle de Vienne. Texte par son excellence **Hamdy** Bey et Marie de **Launay**. Phototypie de Sébah, Constantinople 1873 (100 fr.)

Türkische Bibliothek, hrsg. von Georg Jacob, Band 1—18, Berlin 1904—1914, namentlich die von Theodor Menzel bearbeiteten Bände von **Mehmed Tevfik's** *Istambolda bir sene* (Band 2, 4, 6, 8, 10 und 13 der Bibliothek).

Enno **Littmann**, *Tschakydschy*, ein türkischer Räuberhauptmann der Gegenwart, Berlin 1915.

Traditions populaires de Constantinople et de ses environs, Contributions au Folklore des Turcs, Chrétiens, Arméniens, etc. par Henry **Carnoy** et Jean **Nicolaïdes**, Première Série, Paris 1892.

Friedrich Wilhelm **Oppenheim**, *Über den Zustand der Heilkunde und über die Volkskrankheiten in der europäischen und asiatischen Türkei*, Hamburg 1833.

Raschid **Tahssin** Bey, *Die Geisteskrankheiten und die Psychiatrie in der Türkei*, Berlin 1910.

4. Staatliche Entwicklung.

Dschemâleddîn, *Osmanly tarih ve-müverrihleri*, *Der se'adet* 1314.

Ottocar M. Freiherr von **Schlechta-Wssehrd**, *Die osmanischen Geschichtsschreiber der neueren Zeit*. Aus dem 8. Bande der *Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, Wien 1856; sowie desselben Bericht über drei

neue Quellen zur modernen Geschichte des Osmanischen Reiches, ebendasselbst 1857.

Das Amt des **Vak'a-nuvis** (Hof-Historiographen) wurde von Murád III. gegründet. Sein erster Inhaber war **Sa'duddin**, dessen Geschichtswerk *Tâdschu 't-tevârich* die Geschichte des osmanischen Reichs bis zum Jahre 1522 (928 h.) behandelt. Es wurde Konstantinopel 1279/80 gedruckt; von einer italienischen Übersetzung erschien der erste Band Wien 1649, der zweite Madrid 1652 ist sehr selten¹⁾. (Thuasne, Gentile Bellini et Sultan Mohammed II. S. 27 Anm.) Nur ein kleines Stück gibt Ad. Fr. Kollar a Keresten, Wien 1755 türkisch und lateinisch u. d. T. *Saad ed-dini annales turciei usque ad Muram I.* Weit wichtiger für uns als der schwülstige Hofhistoriograph sind seine in schlichtem Türkisch geschriebenen Vorlagen, so vor allem Sa'duddin's Quelle **Neschri**, von dem bisher leider immer nur die Auszüge zugänglich sind, welche Nöldeke im 13. und im 15. Bande der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 1859 und 1861 veröffentlichte. Dagegen ist **Aschykpaschazade's** *Tarich* in Konstantinopel 1332 (1914) erschienen. An der Herausgabe eines dritten anonymen Paralleltextes, von dem zahlreiche Handschriften vorhanden sind — eine sah ich in Sofja — arbeitet Professor Giese in Konstantinopel. Als wichtigste Fortsetzer der Hofhistoriographie seien genannt:

¹⁾ Vorhanden in Göttingen.

Na'imâ für den Zeitraum von 1591—1659 (999—1070 h.), gedruckt Konstantinopel 1147, 2. Aufl. (6 Bände) 1281—3; engl. Übersetzung von Fraser, Vol. I, London 1832. 15

Râschid († 1148 h.) für die Zeit von 1660—1721 (1071—1134 h.); Handschr.: British Museum, Rieu S. 56/7; gedruckt Konstantinopel 1153 in 3 Bänden, 1282 in 5 Bänden.

Kütschük Tschelebizâde für 1722—8 (1135—41 h.), gedruckt Konstantinopel 1153 (2°), Bûlâq 1248 (2°), Konstantinopel 1282 (8°).

/i **Tarîch-i-Schâkir ve-Sâmy** ve-Subhi für 1731—43 (1144—56 h.), in einem Band Konstantinopel 1198.

Izzi für 1744—52 (1157—66 h.), Konstantinopel 1199.

Vâsif für 1752—74 (1166—88 h.), Konstantinopel 1219, Bûlâq 1243 und 1246.

/i **Ahmed Dschevdet, Vekâjy** i-devlet-i-alije für 1774—1825, 12 Bände, 1. Aufl. Konstantinopel 1271—1301 (vgl. Süssheim's Artikel in der Enzyklopädie des Islâm I S. 209/210).

Mehmed Es'ad († 1848), Üss-i-zafer, Konstantinopel 1243, 1293, freie franz. Übers. von Caussin de Perceval u. d. T. Précis historique de la destruction du corps des Janissaires par le sultan Mahmoud, en 1826, Paris 1833.

— — **Teschrifât-i-kadime** (Ehemaliges Zeremoniell), Konstantinopel o. J. (selten).

Ahmed Lutfi, Tarîch (für 1825—44), 7 Bände, Istanbul 1290—1306; über seinen Mirât-i-adâlet s. S. 27.

Von dem jetzigen Vak'a-nuvis, **Abdurrahmân Scheref**, sei ein zweibändiger sehr verbreiteter Abriß der osmanischen Geschichte erwähnt mit dem Titel *Tarîh-i-devlet-i-osmanîye*, Istantbol 1315 ff.

Wichtiger und lesbarer als die Hofhistoriographen sind z. T. andere Geschichtsschreiber, wie

Petschevi (der Fünfkirchener), *Tarîh*, 2 Bände, Konstantinopel 1283 (von Soliman dem Großen bis zum Tode Murâd IV).

Unpubliziert schlummern u. a. in der Wiener Hofbibliothek noch die Geschichtswerke zweier Großvezire des großen Soliman (Lutfi Pascha, Rustem Pascha), welche in diesen auch die Zeit ihrer Amtsführung behandeln.

(Anton von **Gévay**) Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Österreich, Ungern und der Pforte im 16. und 17. Jahrhundert, 3 Bände, 1838—1842.

Von den ungarischen Briefen der Paschas von Ofen erschien Budapest 1915 der 1. Band, die Jahre 1553—89 umfassend, unter dem Titel: *A Budai basák magyar nyelvű levelezése*, herausgegeben von Takáts, Eckhart und Szekfü.

Barozzi e **Berchet**, *Relazioni degli Ambasciatori e Baili Veneti a Constantinopoli*, Volume unico, Venezia Parte I 1871, II 1873 [umfaßt das 17. Jahrh.].

E. Charrière, *Négociations de la France dans le Levant ou correspondances, mémoires et actes diplomatiques*

des ambassadeurs de France à Constantinople etc. Tome 1—4, Paris 1848—60: Collection de documents inédits sur l'histoire de France (33).

Recueil d'actes internationaux de l'Empire Ottoman, Traités, conventions, arrangements, déclarations, protocoles, procès-verbaux, firmans, bérats, lettres patentes et autres documents relatifs au droit public extérieur de la Turquie recueillis et publiés par Gabriel Effendi **Noradounghian**, Tome I 1300—1789, II 1789—1856, III 1856—1878, IV 1878—1902, Paris 1897—1903.

Baron J. de **Testa**, Recueil des traités de la Porte Ottomane avec les puissances étrangères, Tome 1—10, Paris 1864—1901.

W. **Albrecht**, Grundriß des Osmanischen Staatsrechtes, Berlin 1905.

Wilhelm **Bein**, Die Kapitulationen: SA aus den Preußischen Jahrbüchern, Berlin 1916.

Ahmed **Lutfi**, Mirât-i-adâlet, Istantbol 1304¹⁾. Vergl. auch die von **Arif** im Ta'rich-i-osmâni endschümeni medschmû'asy No. 13 ff. herausgegebenen Kânûnnâmes und Hammer, Staatsverfassung (s. S. 28).

George **Young**, Corps de Droit Ottoman, 7 Bände, Oxford 1905 ff.

Das türkische **Strafgesetzbuch**, Deutsche Übersetzung von Erich Nord, Berlin 1912: Sammlung außerdeutscher Strafgesetzbücher in deutscher Übersetzung Nr. 34.

¹⁾ Brockelmann verkündet in letzter Zeit zweimal, daß er das Kanunname Sultan Solimans herausgeben werde, ohne daß er zu ahnen scheint, daß er damit zu spät kommt.

/o

Die ottomanische **Strafprozeßordnung** übersetzt von W. Padel: Sammlung außerdeutscher Strafgesetzbücher in deutscher Übersetzung Nr. 21.

Joseph von **Hammer**, Geschichte des Osmanischen Reiches in Europa, 10 Bände, Pest 1835—7; 2. verbesserte (aber um wichtige Beigaben gekürzte) Auflage, 4 Bände, ebend. 1840, behält, weil es auf Kenntnis der türkischen Quellen aufgebaut ist, noch immer seine Vorzüge vor Zinkeisen und Jorga¹⁾).

1) Vor letzterem Buche kann man jeden nur warnen, der sich über türkische Verhältnisse unterrichten will, trotz aller rühmenden Kritiken, die es erlebt hat. Das Quellenwerk Neschris, dessen vollständige Übertragung für die osmanische Geschichte eine grundlegende Tat darstellen würde, wird I S. 150 mit der „Compilation Seadeddins“ verwechselt; von Nöldeke's Arbeit, dessen Namen er gar nicht nennt, ist Jorga die erste Hälfte, aus der er manches hätte lernen können, gar nicht bekannt. S. 161 steht der unglaubliche Satz: „Der Türke darf, die Sklavinnen nicht gerechnet, zwölf Frauen haben!“ II S. 343 wird Soliman wie den meisten seiner Vorgänger Verständnis für die arabisch-persische Dichtung der Zeit (gemeint ist jedenfalls die Gazelenpoesie) abgesprochen, ohne daß der Verfasser ahnt, daß die Divane Mehmed II., Bajezid II., Selim I., Soliman des Großen gedruckt vorliegen und namentlich der letzte ganz bedeutendes Verständnis für sprachliche Eleganz und Wohllaut zeigt. Die Charakterschilderung ist also eine gänzlich verkehrte, ebenso wenn es II S. 1 von Mehmed II. heißt: „an den derben, oft sehr bissigen und dreisten Späßen des Hauszwerges, des Karagöz, fand er, der Sitte zuwider Gefallen“. Karagöz, der Narr des Schattenspiels, wird niemals als Zwerg gedacht; der Zwerg des Schattenspiels ist Altı kylatsch Beberuhi^x; der erste osmanische Sultan, von dem wir wissen, daß er am Schattenspiel Gefallen fand, war Selim I., der

بابا روحى بروحى
"c" "R" "e"

Nouvel Atlas physique et historique de l'Empire Ottoman et de ses états limitrophes en Europe, en Asie et en Afrique en quarante feuilles. Avec un beau plan topographique de la ville actuelle de Constantinople, plusieurs plans des villes les plus importantes de l'Empire, et ceux des sièges et batailles mémorables soutenus par les Ottomans. Dressé sur les documents les plus récents et les plus authentiques, pour servir à l'intelligence de l'histoire de l'Empire Ottoman . . . par J. J. Hellert. Paris 1843 (im Anschluß an seine franz. Hammer-Übersetzung. Der Atlas kommt nur mit dieser zusammen vor. Preis etwa 250 Mark).

Hammer, Des osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung, 2 Bände, Wien 1815.

Kritisch weit über Hammer steht, noch immer unerreicht, die zum größten Teil auf abendländischen Gesandtschaftsberichten fußende Skizze Leopold von aus Ägypten einen Schattenspieler mitbrachte, um das Ende des letzten Mamlükensultans seinem Sohn Soliman auf der Leinwand vorzuführen; dem ägyptischen Spiel fehlt aber der Karagöz. Von Mehmed II. wird ausdrücklich überliefert, daß er keinen Hofnarren etc. an seinem Hofe duldete, s. meine Geschichte des Schattentheaters S. 78 ff. Während Soliman im Gegensatz zur türkischen Zählung Soliman II., wird Murad III. fälschlich stets Murad II. genannt; die famose Unterscheidung des identischen „Sudan“ und „Sultan“ ist schon von anderer Seite gerügt. I S. 264 heißt es mit echt romantischem Phrasen-Pathos: „So endete . . . Sultan Murad, einer der Sahibs, der Märtyrer und Auserwählten des Islams!“ Eine fatale Verwechslung der Fremdwörter Şâhib und Schahîd, die beide, richtig umschrieben, keinen einzigen Buchstaben miteinander gemeinsam haben! Des Ortes wegen beschränke ich mich auf diese Proben.

Ranke's, Die Osmanen und die Spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrh.: Sämmtl. Werke, 35. u. 36. Band 4. Aufl. Leipzig 1877. Allerdings darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß die Bailos selbst fast nie Türkisch verstanden und von nicht muhammedanischen Zwischenträgern, die den Türken feindlich gesonnen waren, bedient wurden. Verdienstlich sind ferner:

F. Eichmann, Die Reformen des Osmanischen Reiches, Berlin 1858.

G. Rosen, Geschichte der Türkei von dem Siege der Reform i. J. 1826 bis zum Pariser Tractat v. J. 1856, 2 Teile, Leipzig 1866/7.

Adolf Hasenclever, Die orientalische Frage in den Jahren 1838 — 1841. Ursprung des Meerengenvertrages vom 13. Juli 1841, Leipzig 1914. — Vergl. die wertvolle Besprechung von **Süßheim** im Historischen Jahrbuch 36. Band 1915 S. 845—855.

Colmar Frhr. von der Goltz, Stärke und Schwäche des türkischen Reiches: Deutsche Rundschau, 93. Band, Berlin 1897, S. 95 — 119.

— — Der thessalische Krieg und die türkische Armee, Berlin 1898.

Für die neuere Zeit brauchbar: De la **Jonquière**, Histoire de l'empire ottoman I. II. Paris 1914 (vgl. **Süßheim**: Histor. Jahrb. 36. Band S. 622—7).

Karl Süßheim, Der Zusammenbruch des türkischen Reiches in Europa: SA aus Veröffentlichungen der Handelshochschule München III Heft o. J.

Graf **Eberhard von Mülinen**, Der Zusammenbruch des jungtürkischen Staates: Deutsche Revue Dez. 1912.

Englisches **Blaubuch**: Correspondence respecting Events leading to the Rupture of Relations with Turkey (mit Nachtrag) London 1914.

C. H. **Becker**, Das türkische Bildungsproblem, Bonn 1916.

Über das Aktuelle vergl. die Zeitschriften:

Die Welt des Islam, Berlin seit 1913.

Korrespondenzblatt der Nachrichtenstelle für den Orient, Berlin (W 50, Tauentzienstr. 19a), erscheint während des Krieges. In beiden wertvolle Mitteilungen von Martin Hartmann.

Tarîh-i-osmani endschümeni medschmu'asy = Revue Historique publiée par l'Institut d'Histoire Ottomane Nr. 1—24, Constantinople 1910—3. (Weitere Hefte habe ich nicht erhalten können.)

Orient-Politik einzelner Länder, Fürsten und Staatsmänner.

Adolf **Beer**, Die orientalische Politik Österreichs seit 1774, Prag 1883.

Theodor von **Sosnosky**, Die Balkanpolitik Österreich-Ungarns seit 1866, 2 Bände, Stuttgart 1913/14.

Hans **Übersberger**, Rußlands Orientpolitik in den letzten 2 Jahrhunderten, 1. Band bis zum Frieden von Jassy, Stuttgart 1913.

Kurt **Kohler**, Die orientalische Politik Ludwig XIV., Leipzig 1907.

Gustav Berthold **Volz**, Eine türkische Gesandtschaft am Hofe Friedrichs des Großen im Winter 1763/4: Hohenzollern-Jahrbuch 1907 S. 17 ff.

Rudolf **Porsch**, Die Beziehungen Friedrichs des Großen zur Türkei (In.-Diss.), Marburg 1897.

G. **Roloff**, Die Orientpolitik Napoleon I., Weimar 1916 und wichtiger als dieses auch für den Orient: Otto **Brandt**, England und die Napoleonische Weltpolitik 1800-3, 2. Aufl. Heidelberg 1916.

Ernst **Molden**, Die Orientpolitik Metternichs 1829 bis 1833, Wien 1913.

Maximilian **Fliegenschmidt**, Deutschlands Orientpolitik im ersten Reichsjahrzehnt 1870—1880, Berlin 1913.

Nachbarländer.

J. J. **Sekowski**, Collectanea z dziejopisów tureckich rzeczy do historyi polskiej (Collectanea aus den türkischen Geschichtsschreibern zur polnischen Geschichte) 2 Teile, Warschau 1824, 1825.

Ranke, Die serbische Revolution, zuerst: Hamburg 1829.

Quellen für Serbische Geschichte. Aus türkischen Urkunden im Originaltext redigiert und in's Deutsche übertragen von Walter F. A. **Behrnauer**. In das Serbische übersetzt u. hrsg. von A. T. Berlić, 1. Heft, Wien 1857.

Salamon, Ungarn im Zeitalter der Türkenherrschaft, Leipzig 1887. Die deutsche Ausgabe ist vergriffen und kaum noch zu beschaffen; Neudruck oder Neubearbeitung des trefflichen Buchs wäre wünschenswert.

Heinrich **Kábdebo**, Bibliographie zur Geschichte der beiden Türkenbelagerungen Wien's, Wien 1876. — Franz **Scheidl**, Denkmale und Erinnerungszeichen an die Türkenzeit in Wien, Wien 1908.

Heinrich **Wendt**, Schlesien und der Orient, Breslau 1914: Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte, 21. Band.

Takáts Sándor, Rajzok a török világból, Band 1. 2, Budapest 1915 (3 scheint noch nicht erschienen).

hof und Würdenträger.

John **Young**, A. Series of Portraits of the Emperors of Turkey from the foundation of the monarchy to the year 1808. Engraved from pictures painted at Constantinople by command of Sultan Selim the Third, London 1815.

Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, 19. Band, Wien 1898 S. 116—131 (Porträts osmanischer Sultane und Großvezire: Sammlung Erzherzog Ferdinand von Tirol † 1595).

Osmânzâde Ahmed († 1723), Hadikatu 'l-vüzerâ [Geschichte der Großvezire, mit mehreren Fortsetzungen gedruckt] Stambul 1271. Eine Handschrift: Berlin Nr. 238. Vgl. Schlechta-Wssehrd, Geschichtschreiber S. 17.

Mustakîmzâde Sülej mân Sa'deddîn († 1788)¹⁾, Dauhata 'l-meschâichi 'l-kibâr [Biographien der Schejch ul-Islâm] handschriftl.: Wien, Flügel II Nr. 1252—4, Paris (Blochet, Catalogue de la collection) Schefer Nr. 1097.

Mehmed **Schemî**, Esmâru 't-tevârich ma' zejl [Tabellen der Sultane, Großvezire und Großwürdenträger]. Konstantinopel 1. Aufl. 1267, 2. erweiterte 1295.

¹⁾ Siehe Ahmed Hilmi, Zijâret-i-evlijâ S. 155 ff.

Namen und Amtsdauer der **Bejlerbejs** von Ofen findet man in der Publication ihrer ungarischen Briefe: A Budai, basák magyar nyelvű levelezése, 1 Band, Budapest 1915, eine nicht ganz vollständige Liste der Bejlerbejs von Temesvár bei Johann N. Preyer, Monographie der königl. Freistadt Temesvár, Temesvár 1853 — 4, ein vollständiges Verzeichnis der Statthalter von Bosnien im Sahnâme des Vilâjets von 1295 und danach in den Wissensch. Mitteilungen aus Bosnien II Wien 1894 S. 344 — 7.

Loytved, Verwaltungsorganisation der Türkei: Mitteilungen des Seminars für Orient. Sprachen VII 2. Abt. 1904 S. 25 ff.

Heer und Flotte.

Ahmed **Dschevâd** Pascha, Tarîch-i-askeri-i-osmâni nebst Atlas, Istanbul 1297—9 [in der Kgl. Bibl. zu Berlin vorhanden] (franz. Übersetzung von Macridès u. d. T. État militaire ottoman, Paris 1882).

la Ly **Hâdschi Chalfa**, Tuhfatu 'l-kibâr fi esfâri 'l-bihâr, Konstantinopel 1141; ebenda 1290/3 — The History of the Maritime Wars of the Turks, translated from the Turkish of Haji Khalifeh by James Mitchell. Chapters I to IV. London 1831.

Mahmoud Rayi Efendi, Tableau de nouveaux règlements de l'Empire Ottoman. Avec 27 planches. Constantinople 1798. Ich habe das seltene Buch leider niemals zu Gesicht bekommen, entnehme aber einem antiquarischen Katalog, daß es Reglements für Jani-
3

tscharen, Dschebedschis, Topdschis usw. enthält und ferner über Pulverfabriken, Lagereinteilung, Flotte handelt.

Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler in der Millennium-Landes-Ausstellung . . . verfaßt von Johann **Szendrei**. Mit 900 Abbildungen. Budapest 1896.

O. Baron **Potier**, Die auf der Balkanhalbinsel üblich gewesenen Gewehrformen: Beiträge zur Geschichte der Handfeuerwaffen, Dresden 1905.

Hans **Stöcklein**, Orientalische Waffen aus der Residenz-Büchsenkammer im Ethnographischen Museum München: SA aus dem Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst 1914/15.

Kalau vom Hofe-Pascha, Eine türkische Segelanweisung für das Mittelmeer vom Anfang des 16. Jahrhunderts: Marine-Rundschau 10. Jahrgang, Berlin 1899 S. 449 bis 460.

— — — — Die türkische Marine von ihren Anfängen an: Ebenda S. 672—683 S. 1254—1271.

C. Freiherr v. d. **Goltz**, Bilder aus der Türkischen Armee: Militär-Wochenblatt 1897, Sp. 1151 ff. Vgl. S. 29.

— — — — Der jungen Türkei Niederlage und die Möglichkeit ihrer Wiedererhebung, Berlin 1913.

Kübel, Die Eisenbahnen der Türkei und ihre militärische Bedeutung: Vierteljahreshefte für Truppenführung und Heereskunde, 1913 S. 323—60.

5. Wirtschaftsleben.

Rudolf **Fitzner**, Anatolien, Wirtschaftsgeographie, Berlin 1902.

Levante-Handbuch. Eine Übersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Europäischen Türkei, der christlichen Balkanstaaten, Ägyptens und Tripolitaniens. Hrsg. von Davis **Trietsch**, 2. Aufl., Berlin (1910).

Karl **Kannenberġ**, Kleinasiens Naturschätze, Berlin 1897.

Richard **Herrmann**, Anatolische Landwirtschaft, Leipzig 1900. Aus dem lehrreichen Buch hebe ich die Charakterisierung der Dörfer des Muhâdschir, Tscherkessen, Lazen, Kurden, Georgier, Turkmenen und Taren hervor, ferner die eingehende Beschreibung der einzelnen Pflugformen S. 67 ff. Der Verfasser hat reiche persönliche Erfahrungen auf seinem Arbeitsgebiet gesammelt und läßt sich glücklicherweise selten auf andere Dinge ein; als Kuriosum sei erwähnt, daß er S. 32 von den Kurden sagt: sie sind auch nicht wenig stolz darauf, daß der beliebteste Dichter der Türkei, der Salaheddin (Saladin) aus ihrer Mitte hervorgegangen ist!

Für die Wirtschaftsgeschichte besitzen wir ein wertvolles Material in den **Defters**, die in ziemlich großer Anzahl erhalten sind; namentlich die Wiener Hofbibliothek verfügt über eine reiche Sammlung; eine zunächst zu überwindende Schwierigkeit stellt die Sijakat-Schrift dar, in der sie abgefaßt sind; der Anfang der Bearbeitung ist von ungarischer Seite unternommen: Magyarországi török kincstári defterek; kiadja a. m. tud. akadémia történelmi bizettsága; fordította Lászlófalvi Dr. **Velics** Antal; bevezetéssel ellátta es sajtó alá rendezte Kammerer Ernő, 2 Bände, Budapest 1886, 1890. (Band 1 völlig vergriffen und auch in Budapest 3*

nicht mehr aufzutreiben, Band 2: 12 Mark). Vgl. auch **Szilády Áron**, A defterekről: Értekezések a nyelv- és széptudományok köréből. Kiadja a Magyar Tudományos Akadémia, II. kötet 1869—1872, Pest 1872 und **J. H. Mordtmann**, Türkischer Lehensbrief aus dem Jahre 1862: ZDMG 68. Band, 1914, S. 129 ff.

P. A. von **Tischendorf**, Das Lehnswesen in den moslemischen Staaten, insbesondere im osmanischen Reiche Leipzig 1872.

Aron **Gurland**, Grundzüge der muhammedanischen Agrarverfassung und Agrarpolitik mit besonderer Berücksichtigung der türkischen Verhältnisse, Dorpat 1907.

Das Asafnâme des **Lutfi** Pascha, zum ersten Male hrsg. und ins Deutsche übertragen von Rudolf Tschudi: Türkische Bibliothek 12. Band, Berlin 1910.

Kotschi Bej, seine risâle über den Verfall des türkischen Reiches vom Jahre 1040 h. = 1630/1 D. wurde gedruckt Konstantinopel 1303, übersetzt von Behrnauer: ZDMG. 15. Band 1861 S. 272—332, Handschrift: Berlin Nr. 215.

Hâdschi Chalfa (†1658) Dustûru 'l-amel, ein Beitrag zur osmanischen Finanzgeschichte. Von W. F. A. Behrnauer: ZDMG. 11. Band 1857 S. 111 ff., vgl. S. 330.

Das **Nasihât-nâme**. Dritter Beitrag zur osmanischen Finanzgeschichte von W. F. A. Behrnauer: ZDMG 18. Band 1864 S. 699—740.

Leo **Barbar**, Zur wirtschaftlichen Grundlage des Feldzuges der Türken gegen Wien im Jahre 1683, Wien 1916: Wiener Staatswissenschaftliche Studien, 13. Band, 1. Heft

(auf Grund der Sofiaer von Grzegorzewsky: Archivum Naukowe, Lemberg 1912 herausgegebenen Urkunden).

Charles **Morawitz**, Die Türkei im Spiegel ihrer Finanzen. Übersetzt und mit einem Nachtrage versehen von Georg Schweitzer, Berlin 1903. — Vgl. auch Karl Morawitz, Aus Arbeitstagen und Mußestunden, Wien 1907.

J. **Kraus**, Deutsch-türkische Handelsbeziehungen, Jena 1901.

K. **Wiedendorf**, Die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen und ihre Entwicklungsmöglichkeiten, München 1915.

Für das Wirtschaftsleben sind wichtig die **Konsularberichte**; die deutschen erscheinen im Deutschen Handels-Archiv, Berlin, Mittler u. Sohn, die englischen separat u. d. T. Diplomatic and Consular Reports, Turkey, London, Wyman and Sons.

Seit 1916 wird von R. Junge unter Mitwirkung von C. H. Becker ein **Archiv für Wirtschaftsforschung im Orient** (Weimar) herausgegeben.

Vgl. ferner Das **Wirtschaftsleben** der Türkei . . . Herausgegeben von Hugo Grothe. Band 1: F. Frech, Mineralschätze und Bergbau in der asiatischen Türkei; A. Hänig, Statistische Daten und Tabellen über die Minen der Türkei; A. Sack, Ackerbau und Viehzucht, Berlin 1916.

Münz- und Siegelkunde.

Stanley **Lane-Poole**, The Coins of the Turks in the British Museum, London 1883. (70 Mark): British Museum — Catalogue of Oriental Coins, Vol. VIII.

Ismâ'il Gâlib, Takvîm-i-meskjûkât-i-osmanje, Konstantinopel 1307.

Karabacek, Geschichte der Kupferwährung unter Sultân Suleimân II. bis zu ihrer Aufhebung nach dessen Tode. (Nach gleichzeitigen, größtenteils bisher noch unbenützten, türkischen Berichten): Wiener Numismatische Monatshefte, 3. Band, Wien 1867 S. 198—218 (Bibliothek d. Germanischen Museums in Nürnberg).

E. von **Zambaur**, Prägungen der Osmanen in Bosnien, SA. aus der Numismatischen Zeitschrift, N. F. 1. Band, Wien 1908 (enthält eine kurze Übersicht des Münzwesens der Türkei).

Mubarek Ghalib Bey, Notice sur les monnaies turques avec ornements: Extrait de la Revue belge de numismatique, année 1899, Bruxelles.

O. **Retowski**, Die Münzen der Girei, Moskau 1905.

Chalîl Edhem, Mûze-i-humâjûn, kurschun mûhür katalogu, Konstantinopel 1321.

6. Baukunst.

Von Quellenwerken kommt in erster Linie **Evlîja** in Betracht; ferner:

Hâfiz Hüsejn, Hadikatu'l-dschevâmi' (verfaßt 1779—1781), Konstantinopel 1281; Handsch. Wien Flügel II Nr. 1284.

Sâ'i, Tezkiretu 'l-bünjân, Der se'âdet 1315 behandelt den berühmten Sinân und enthält das Verzeichnis seiner Bauten.

Die ottomanische **Baukunst** ... hrsg. unter dem Schutze Sr. Exzellenz Edhem Pascha, Wien 1873.

Léon **Parvillée**, Architecture et décoration turques au XV^e siècle, Paris 1874 (Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums Berlin).

F. **Adler**, Die Moscheen zu Konstantinopel: Deutsche Bauzeitung, 8. Jahrg., Berlin 1874 S. 65/6, 73—76, 81—84, 89—91, 97—99.

E. **Jacobsthal**, Das Mausoleum des Mahmûd Pascha in Konstantinopel: Deutsche Bauzeitung, 22. Jahrg. Berlin 1888 S. 469 ff.

Armin **Wegner**, Die Moschee Sultan Selim's II. zu Adrianopel und ihre Stellung in der osmanischen Baukunst: Deutsche Bauzeitung, 25. Jahrg. Berlin 1891 S. 329 ff.

M. v. **Zarzycki**, E. **Arndt** und G. v. **Stratimirović**, Die Aladza-Moschee in Foča: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina, 2. Band, Wien 1894 S. 248 ff.

Cornelius **Gurlitt**, Die Baukunst Konstantinopels, Berlin 1907ff. (Grundlegendes Tafelwerk mit Text).

— — Die Bauten Adrianopels: Orientalisches Archiv I, Leipzig 1910/1. — Georg **Jacob**, Quellenbeiträge zur Geschichte islamischer Bauwerke, mit 2 Abbildungen: Der Islam 3. Band 1912 S. 358—368.

H. **Wilde**, Brussa, eine Entwicklungsstätte türkischer Architektur in Kleinasien unter den ersten Osmanen, Berlin 1909. Vrgl. auch Baumeister S. 42.

Djelal **Essad**, Eski Istanbul, Der se'adet 1328; in

französischer Übersetzung: Constantinople de Byzance à Stamboul, Paris 1909.

— — Plan archéologique de Constantinople, o. O. u J. (20 Piaster).

Georg **Jacob**, Sejjid Gazi: Goldziher-Festschrift (Zeitschrift für Assyriologie, 26. Band), Straßburg 1912, S. 240—48.

C. **Gurlitt**, Die islamitischen Bauten von Isnik: Orientalisches Archiv Band 3, 1912/3, Leipzig S. 49 ff. und dazu G. **Jacob**, Berichtigung S. 145.

Karl **Wulzinger**, Drei Bektaschi-Klöster Phrygiens, Berlin 1913.

— —, Türkenhäuser um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts: Zentralblatt der Bauverwaltung, 2. und 9. Dezember 1916.

7. Kunstgewerbe und Kleinkunst.

Träger der islamischen Kunst sind ausschließlich Türken, Perser und Inder; der semitische Einschlag des Islam, das arabische Element, versagt. Ein wichtiges Nachschlagebuch für die Literatur über islamische Kunst, das in keiner Seminarbibliothek fehlen sollte, sind

Tiesenhausens Materialien zu einer Bibliographie der muselmanischen Archäologie (russisch) Petersburg 1906; für die letzten Jahre ist die Münchener Orientalische Bibliographie zu vergleichen.

Das Kunstgewerbe ist deshalb eins der wichtigsten Gebiete der Orientalistik, weil allein auf ihm die Lei-

stungen des Islam in früheren Jahrhunderten denen des modernen Abendlands noch vielfach als unerreichte Muster gegenüberstehen; man vergleiche den vornehmen Farbensinn und die Güte eines Jomuts mit der Roheit eines Axminster. In die Verständnislosigkeit für islamische Kultur legten 2 große Unternehmungen Bresche: die Ausstellung orientalischer Teppiche zu Wien 1891 und die Ausstellung von Meisterwerken muhammedanischer Kunst zu München 1910. Über beide erschienen Prachtwerke:

Orientalische Teppiche, Wien 1892, in Hiersemanns Katalog 343 Nr. 246 für 1900 Mark angeboten, dazu ein Nachtrag aus den Jahren 1905—7 für 340 Mark.

Meisterwerke muhammedanischer Kunst auf der Ausstellung in München 1910, München 1912 bei F. Bruckmann (350 Mark). — Berichtigungen gibt J. v. Karabacek, Zur orientalischen Altertumskunde IV s. S. 45.

Die persische **Fayence**-Industrie wurde durch Arbeiter, denen Selim Jauz nach der Eroberung von Tebriz Iznik als Wohnort anwies, nach der Türkei verpflanzt, vgl. Tschelebizade Ausg. 1153 h Bl. 63b, Ausg. 1282 h S. 252f. Die türkischen Fayencen haben die persische Farbenskala um ein schönes Bolusrot bereichert. Den letzten Ausläufern dieser Kunst bin ich vor einigen Jahren in Kjutahia nachgegangen; Erfreuliches wurde in den dortigen beiden Fabriken nicht mehr erzeugt. Kleinasien produzierte auch die über Rhodos in größerer Zahl in den Antiquitäten-Handel gelangten Rhodosfayencen.

Jacobsthal, Über einige Arten orientalischer Mosaik-

Arbeiten: Sitzungsberichte des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes, Berlin 1889 S. 70—89.

G. **Baumeister**, Faiencefliesen aus alten türkischen Baudenkmalern, 13 Tafeln in Farbendruck, Nürnberg, Verlag von Johann Leonhard Schrag 1888 (6 Mark, zum Teil handelt es sich um das der Fayencefliese vorausgehende Fayencemosaik).

O. v. **Schorn**, Persisch-rhodische Fayence-Teller, herausg. vom Bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg, Nürnberg 1883.

Julius v. **Lessing**, Persisch-türkische Fayencen-Teller. Berlin 1890.

A Turkish Jug of the 16. Century: The Art Journal 1906 S. 18/9 (mit Farbentafel).

Von der **Textil**-Industrie ist der Teppich Gegenstand zahlreicher Publikationen geworden, die aber meist nur mit Vorsicht zu benutzen sind. Sogar die älteren Tafeln des Wiener Teppichwerks sind in der Farbe inkorrekt, wovon ich mich durch Vergleich mit Originalen überzeugt habe. Da die Farbe einen wichtigen Bestimmungsfaktor darstellt, so werden die nach dieser Richtung korrekten Tafeln von Carl Hopf, welche Streifen von etwa je 6 Teppichen eines anatolischen Erzeugungszentrums auf je einer Tafel zusammenstellen, deren Erscheinen leider durch den Krieg verzögert ist, eine wesentliche Förderung dieser Studien bedeuten. Auch der Text des Wiener Teppichwerks, das mir zur Zeit nicht zugänglich ist, aber früher von mir im Bayerischen Kunstgewerbe-Museum zu Nürnberg öfters benutzt wurde, steht nicht auf der Höhe; ich besinne mich z. B., daß

in einem persischen Gazel das Reimwort hezâr, das im Zusammenhang nur Nachtigal bedeuten konnte, immer durch 1000 wiedergegeben wurde. Bedenken habe ich gegen Methode und Resultate von

Wilhelm **Bode**, Vorderasiatische Knüpfteppiche aus älterer Zeit, Leipzig o. J. (2. Aufl. 1914 nicht gesehen). Meines Erachtens muß man von neueren Verhältnissen ausgehen und in Material und Technik gründliche, nur durch langjährige Schulung zu erwerbende Kenntnisse besitzen; Vergleiche mit Mustern aus andern Kunstzweigen und vage abendländische Nachrichten führen leicht irre. Verdienstlich ist die Sammlung von Kopien orientalischer Teppiche auf alten Gemälden:

Julius **Lessing**, Altorientalische Teppichmuster 1877. Namentlich kommen auf diesen Bergama-Teppiche in Betracht. Einen Ausflug zu den Teppichknüpfern in Kula schildert Friedrich v. **Vincenz**, im Globus 78. Band, Braunschweig 1900 S. 350—7.

Die Heimat des Knüpfteppichs ist in Zentralasien zu suchen. Erst die seit dem 10. Jahrhundert nach Westen vordringenden Türken dürften ihn den Persern, die ursprünglich Sitzgeräte kannten, übermittelt haben. Für turkmenische Teppiche ist der Text von

A. **Bogolubow**, Tapisserie de l'Asie centrale, St. Petersburg 1908, wichtig, während die Abbildungen zu wünschen übrig lassen.

Im Vergleich zu der überreichen Teppich-Literatur ist über **Stickereien** noch wenig gearbeitet. Genannt seien:

F. R. **Martin**, Stickereien aus dem Orient, Stockholm 1899.

Carl **Hopf**, Anatolische Stickereien: Orientalisches Archiv 3. Band, Leipzig 1912/3, S. 186—192.

Bernhard **Dietrich**, Kleinasiatische Stickereien. Plauen 1911.

In der alten Türkenbeute finden sich häufig kunstvolle Applikationen (Tuchmosaik).

Den Ausgangspunkt der islamischen **Miniatur** bildet, wie jetzt als sicher gelten kann, die manichäische Kunst Zentralasiens. Wolken, Wellen, Feuer, flammende Heiligenscheine sind in der islamischen Miniatur genau so stilisiert wie in der ostasiatischen. Die Figur der sitzenden Lautenspielerin ist jetzt auch aus den Turfanfunden belegt. Eine weitere Anregung für die ältesten arabischen Miniaturen dürfte die Schattenspielfigur gegeben haben, die älter als jene ist. Die Illustrationen zu Qazwinis Zoologie in einem Berliner Manuskript müssen wiederum auf einen Physiologus von unbekanntem Typus zurückgehen, da in der Bibel nicht genannte Tiere fehlen. Für islamische Miniaturen ist jetzt wohl das wichtigste Werk:

Walter **Schulz**, Die persisch-islamische Miniaturmalerei, Leipzig 1914 (240 Mark, Liebhaber-Ausgabe 600 Mark).

Es wäre zu wünschen, daß einmal von einem häufig illustrierten Dichterwerk, etwa Sa'dis Būstān, möglichst vollständig die Miniaturen sämtlicher Handschriften verglichen würden; erst dann wird man einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte dieser Kunst gewinnen. Wie auf dem Gebiet der Teppiche und Fayencen haben sich auch auf dem der Miniatur aus persischen Anregungen wieder eigene türkische Schulen entwickelt. Nach Konstantinopel wurde die Malerei durch den

Özbegen Baba Nakkâsch unter Bajezid II. verpflanzt; über ihn und seine Werke s. Evlija VI, S. 151/52.

Eine Ausgabe verdient zunächst das wichtige Kasseler Trachtenbuch (Kasseler Bibliothek Ms. hist. 4^o 31, im Schaupult ausgestellt), aus dem 16. Jahrhundert. Ein ähnliches Manuskript mit Darstellungen des türkischen Volkslebens des 17. Jahrhunderts, aus dem das Titelbild des 13. Bandes der Türkischen Bibliothek (vgl. daselbst S. V) und Islam 6. Band S. 170 Proben geben, ist jetzt in den Besitz von Dr. Taeschner übergegangen, der es nach dem Kriege zu veröffentlichen gedenkt.

s. Islam VI, 378

Die **Papierausschneidearbeiten** waren in Persien zu einem eigenen Kunstzweig entwickelt. Der größte osmanische Meister auf diesem Gebiet war Fachri, über den Belîgs Gûldeste, Brussa 1302 = 1884/5 S. 532—4 zu vergleichen ist.

G. **Jacob**, Die Herkunft der Silhouettenkunst aus Persien, Berlin 1913.

J. H. **Mordtmann**, Türkische Papierausschneider: ZDMG. 67. Band 1913 S. 471 ff.

Josef von **Karabacek**, Zur orientalischen Altertumskunde IV: Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-historische Klasse 172. Band 1. Abhandlung, Wien 1913 S. 46 ff.

Aufnahmen von Ausschneidearbeiten aus der Bibliothek des Sultans besitzt das Kunstgewerbemuseum in Berlin.

Über **Kalligraphie** und Buchbinderkunst handelte

Âli († 1008 h = 1599/1600) in seinen Menâkib-i-hünerverân, handschr. in der Wiener Hofbibliothek Flügel No. 1227 H. O. 151 und in der Bibl. Nationale, Suppl. ture no. 193. Ihn benutzt:

/a \hat{c} Mirzâ **Habîb** Isfâhânî (schrieb nach 1788), Chât u-
chattâtân, Konstantinopel 1305. Französische Bearbeitung
von Cl. **Huart**, Les Calligraphes et les Miniaturistes de
l'Orient musulman, Paris 1908. Wert würde eine solche
Arbeit für uns erst dann haben, wenn sie jeden Kalli-
graphen durch charakteristische Proben seiner Werke
illustrierte. Das Material könnte bei längerem Aufent-
halt in Konstantinopel durch photographische Aufnahmen
zusammengebracht und dann an größeren Handschriften-
Bibliotheken ergänzt werden.

Ledereinbände: Düsseldorf, Kunstgewerbemuseum.

8. Literaturgeschichte.¹⁾

Die bisher versuchten Nachahmungen orientalischer
Metren im Deutschen beruhen auf Selbsttäuschung; jeder,
der einen Orientalen altorientalische Poesie kunstgemäß
vortragen hört, kann sich davon überzeugen, daß die äußer-
lichen Formnachahmungen nicht das wesentliche, sondern
nur ein einseitig abstrahiertes Schema der Form wieder-
geben, das zudem unter ganz andern sprachlichen Ver-
hältnissen auch ganz andere Wirkungen auslöst; nur um
einer bestimmten Wirkung willen ist nun aber doch
das Kunstwerk da, und um diese eigensinnig zu ver-
derben, mißhandeln die angeblichen Formcopisten noch
die deutsche Sprache, während die türkischen Originale
meist gerade über eine hohe Wortkunst verfügen²⁾.

¹⁾ Auf einzelne Schriftsteller kann ich natürlich nicht eingehen.

²⁾ In einer als Muster mitgeteilten Probe finde ich Wendungen
wie „ohn Wank ohn Furcht“ (!) Mit demselben Recht könnte man

Eine wissenschaftliche Behandlung der türkischen Literaturgeschichte hat kaum begonnen. Um die moderne Literatur richtig zu würdigen, genügen nicht billige Journalistenphrasen, wohl gar beeinflußt durch politische Vorurteile, sondern es ist ein viel tieferes Eingehen auf die Vorbilder und die Gründe ihrer Wandlungen notwendig. Für die ältere Zeit wäre es lehrreich, einen oft behandelten Stoff durch die ganze Literatur sorgfältig zu verfolgen; auf diesem Wege allein kann man dem Individuellen beikommen. Für die moderne Literatur, soweit sie bodenständig geworden ist, wäre eine systematische und vergleichende Zusammenstellung der behandelten Probleme lehrreich; legt doch ein jedes Volk die Ideen, welche es bewegen, in seinen literarischen Schöpfungen nieder; sie sind die Archive für das Verständnis seines Wesens, das Resultat seiner Leistungen. Diese philosophische muß neben der philologischen Auffassung der Literaturgeschichte als Stillehre Berücksichtigung finden, damit neben der Form auch der Inhalt zu seinem Recht kommt.

Von den älteren dichterbiographischen Werken sind einige der wichtigsten bisher nur handschriftlich vorhanden, so das des **Hasan Tschelebi** († 1603) in der Universitäts-Bibliothek zu Erlangen, der Hof- und Staats-Bibliothek zu München (Aumer Nr. 147) und sonst. Gedruckt liegen vor die Tezkires (Dichterlexika)

lateinisch dichten: *pr' p'tria m'ri*. Was man diesem plumpen Römeridiom, das nicht einmal bis zur Artikelbildung gelangte, anzutun nicht wagt, sollte man sich nicht gegen die reichste und edelste Sprache der Welt erlauben!

des Kastamuniers **Abdullatif** († 1546, Dichtername: Latifi), Der se'adet 1314, im Auszug verdeutscht von Chabert, Zürich 1800,

des Sejjid Mehmed **Rizâ** († 1082 h = 1671/2 D.; seine Tezkire geht bis 1050 = 1640/1), hrsg. von Ahmed Dschevdet, Der se'adet 1316,

des **Sâlim** († 1156 = 1743 D., behandelt die Dichter von 1100 (1688/9)—1139 (1719/20), hrsg. von Ahmed Dschevdet, Der se'adet 1315 (so auf dem Titelblatt, auf dem Umschlag 1314).

Fatins Tezkire, als Fortsetzung von Sâlim die Dichter von 1135 (1724/5) bis 1270 (1853/4) behandelnd, wurde zu Konstantinopel 1271 lithographiert.

Hammer-Purgstall, Geschichte der Osmanischen Dichtkunst bis auf unsere Zeit, 4 Bände, Pesth 1836—8.

E. J. W. **Gibb**, A History of Ottoman Poetry (6 Bände, von Band 2 ab hrsg. von Edward G. Browne, London 1900—9.)

/i **Ebu 'z-Zijâ Tevfik**, Nümûne-i-edebijât-i-osmânîje, Konstantinopel 1296, neue Auflagen 1302 und 1308. *1/2*

Abdulhalim **Memdûh**, Tarîch-i-edebijât-i-osmânîje, Der se'adet 1306.

Ismâ'il **Hakki**, On dördündsçü asryñ türk muharirleri (4 Hefte über Ahmed Midhat, Ekrem Bej, Dschevdet Pascha, Samy) Istambol 1308.

[**Ahmed Muchtâr**, Schâ'yr chanymlarymyz, Istambol 1311. Menzel.]

Paul **Horn**, Geschichte der türkischen Moderne, Leipzig, 1902. Als Ergänzung dazu erschien: Otto

Hachtmann, Die türkische Literatur des 20. Jahrhunderts, Leipzig 1916. Hachtmann ist feinsinniger als sein Vorgänger, verfügt über ein gesundes literarisches Urteil und versteht zu charakterisieren. Doch wird im allgemeinen die türkische Moderne überschätzt, wichtig ist sie für uns als eine indirekte Quelle für türkisches Leben und türkische Verhältnisse bei der Schwierigkeit direkten Studiums.

Friedrich **Giese**, Der Entwicklungsgang der modernen osmanischen Literatur [Greifswalder Probe-Vorlesung] (SA. aus Rudolf Haupt's Katalog 13: Ost- und West-Türkisch) Halle a. S. 1906.

K. J. **Basmadjian**, Essai sur l'histoire de la littérature ottomane, Constantinople 1910 ist ein Nachschlagebuch mit kurzen Artikeln.

1/2 Bursalı **Mehmed Tahir** ibn Rif'at, Osmanly müellifleri, Band 1 Stambul 1333 war mir leider unzugänglich.

Friedrich von **Kraelitz**-Greifenhorst, Übersicht über die neueste türkische Literatur: Österreichische Rundschau, SA aus Band 46, Heft 6 (1916).

Friedrich **Schrader**, Das türkische Schrifttum und der Krieg: Frankfurter Zeitung Nr. 246, 5. September 1916.

Eine Übersicht über die literarisch bedeutsamen Zeitungen und Zeitschriften der heutigen Türkei findet man bei Hachtmann (vgl. oben) S. 57—9.

Georg Jacob, Vorträge türkischer **Meddâh's** (mimischer Erzählungskünstler): Türkische Bibliothek 1. Band, Berlin 1904; Hermann Paulus, Hadschi Ves-

vese, Inaug.-Diss. Erlangen 1905; Friedrich Giese, Der übereifrige Chodscha Nedim: Türk. Bibl. 8. Band, Berlin 1907.

Proben moderner **Novellen** verschiedener Autoren erhalten die von Max Rudolf Kaufmann herausgegebenen Türkischen Erzählungen, München (1916). — Lieblingsthemen der türkischen Novellen sind die Hilflosigkeit des Menschen gegenüber dem Dahinsiechen eines geliebten Wesens oder das freudlose Leben, das im Abmühen für andere keinen Dank erntet, psychologisch am feinsten wohl in Châlid Zijâs Mahalleje mevkûf geschildert. Des feinsinnigen Ahmed Hikmet Jejenim ist alles eher als eine Darstellung „in einer ergreifenden und künstlerisch vollendeten Art“ (M. Hartmann, Unpolitische Briefe, S. 81), vielmehr eine Burleske, die ihren Ursprung aus der Meddakhunst durch ihren Ton, die Monologform, die Verspottung des Fränkischen, ja sogar noch durch die Verwendung des Taschentuchs zu mimischen Zwecken verrät. Von Einzelpublikationen merke ich ausnahmsweise, weil es leicht übersehen werden kann, an: Frau Zeineb, aus dem Türkischen des Ja'kûb Kadri übersetzt von C. Frank: Frankfurter Zeitung, Samstag 28. Oktober 1916, 2. Morgenblatt. Auch andere Erzählungen Ja'kûb Kadris möchte ich zur Übersetzung empfehlen.

G. Jacob, Das türkische **Schattentheater**: Türkische Literaturgeschichte in Einzeldarstellungen, Heft 1, Berlin 1900; G. Jacob, Geschichte des Schattentheaters, Berlin 1907. Wohl die reichhaltigste und schönste Sammlung türkischer

+ H. Mahalle,
"A. F. Ghrady,
"Islam. 6", Jan.
"17.

und ägyptischer Schattenspielfiguren besitzt das Hamburger Museum für Völkerkunde; leidliche farbige Abbildungen der Haupttypen des Spiels: La Revue théâtrale, Paris Août 1904.

Ignaz Kúnos, Das türkische Volksschauspiel **Orta oĵu**, Leipzig 1908 (8 Mark).

Eine umfassende Arbeit über das moderne türkische **Drama** hatte Theodor Menzel vor dem Krieg im Manuskript fertiggestellt.

9. Religiöses Leben.

Auf den Islam im allgemeinen kann hier nicht näher eingegangen werden, ich empfehle nur auch jedem Turkologen zur Lektüre:

C. H. **Becker**, Christentum und Islam, Tübingen 1907.

Ignaz **Goldziher**, Vorlesungen über den Islam, 1910.

Richard **Hartmann**, Al-Kuschairis Darstellung des Sufismus: Türkische Bibliothek, 18. Band, Berlin 1914.

Giese, Die Toleranz des Islam: Deutsche Orientbücherei VIII (wohl das beste Bändchen der sehr ungleichwertigen Sammlung), Weimar 1915.

Heilige und Derwische.

Von älteren Quellen sei namentlich auf **Evljâ** und **Taschköprüzâde** († 1560) verwiesen. Des letzteren esch-Schakâik en-nu'mânije sind im arabischen Original als Hâschije zu Ibn Challikân, Bûlâk 1299 gedruckt, in der türkischen Übersetzung des Medschdi, Konstantinopel 1269 mit dem Zejl des Atâi, Konstantinopel 1268.

4*

Chodschazâde Ahmed **Hilmi**, Hadîkatu 'l-evlijâ, Konstantinopel 1318.

— — — Zijâret-i-evlijâ, Dâr el-chilâfe el-alije 1325.

Ahmed **Rif'at**, Mirâtu 'l-mekâsid fi def'i 'l-mefâsid, Konstantinopel 1293 (zweckmäßig zur Einführung in das Studium der Derwischorden, verdiente eine Übersetzung).

Auch für türkische Verhältnisse wichtig ist **Snouck Hurgronje**, Eenige arabische strijdschriften besproken: Tijdschrift van het Bataviaansch Genootschap, T. 39, 1896, S. 379—427.

Von dem obengenannten Mustakimzâde erschien ein türkischer Kommentar zum Vird der **Kâdiris** Konstantinopel 1260.

Biographien der Großmeister, Chalifen und berühmten Mitglieder des **Mevlevi**-Ordens enthält die zu Konstantinopel gedruckte Sefine-i-nefise-i-Mevlevijân — Biographien der Dichter dieses Ordens bilden den Inhalt des Semâ'châne-i-edeb von Ali Enver, Istanbul 1309.

Biographien hervorragender Mitglieder des **Nakshibendi**-Ordens enthalten Safis Raschahât ain el-hajât, 1503/4 D. persisch verfaßt und in dieser Sprache Lucknow 1897 lithographiert, in türkischer Übersetzung gedruckt Konstantinopel 1236 h.; vgl. Leipziger Literatur-Zeitung 1822, II, Nr. 252 ff. — Tarik-i-Nakshibendijeniñ usulunu havî hasbyhâl es-sâlik fi akvâm el-mesâlik, Konstantinopel 1286.

Die Menâkib (das Evangelium¹⁾) des Scha'bân Veli, des Stifters der asketischen **Chalveti**, soll zu Kastamuni,

¹⁾ Die literarische Idee ist dieselbe.

seiner Ruhestätte, gedruckt sein. Diesem Orden gehört der bedeutendste mystische Dichter der Osmanen, Askeri, an.

Über die **Bektaschis** vgl. Georg Jacob, Die Bektaschijje in ihrem Verhältnis zu verwandten Erscheinungen: Abhandlungen der k. Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1. Kl., 24. Band, 3. Abt. München 1909. — Von der sehr umfangreichen Literatur in türkischer Sprache sei genannt: Ryfky, Bektaschi sirri, 4 Teile, Der se'adet 1328; dazu die Müdâfa'a des Tschelbi Ahmed Dschemâleddin, Der se'adet 1328; ferner M. Sürejjâ, Bektaschilik ve-Bektaschiler, Der se'adet 1330—2.

Neben den Bektaschis haben von Derwischorden im türkischen Orient namentlich in jüngster Zeit die **Melâmis** eine wichtige Rolle gespielt, über die eingehendere Studien noch fehlen; vgl. jedoch Martin Hartmann, Unpolitische Briefe, Leipzig 1910, S. 92—97.

Georg **Jacob**, Fortleben von antiken Mysterien und Alt-Christlichem im Islam: Der Islam 2. Band, Straßburg 1911 S. 232—4.

Hermann **Thorning**, Beiträge zur Kenntnis des islamischen Vereinswesens: Türkische Bibliothek 16. Band, Berlin 1913, behandelt die Zusammenhänge zwischen Dervischorganisation und Zunftwesen.

10. Türkische Handschriften und Urkunden in Deutschland und Österreich.

Bei weitem die reichsten Schätze birgt **Wien**, was wir der verständnisvollen Fürsorge dortiger Orientalisten zu danken haben. Verwiesen sei vor allem auf:

Gustav **Flügel**, Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, 3 Bände, Wien 1865—7,

Albrecht **Krafft**, Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der k. k. orientalischen Akademie in Wien, Wien 1842,

schlieslich auf die Urkunden im **Haus-Hof- und Staatsarchiv** (Minoritenplatz 1), wo sich jetzt auch das von Hammer noch nicht verwertete Archiv von Ragusa befindet.

Im Vergleich mit Wien sind die **Berliner** Bestände dürftig. Erstklassige türkische Handschriften und wichtige Urkunden sind dort kaum vorhanden. Man vermißt die liebevolle Auswahl eines Kenners und hat den Eindruck, daß bei Ankäufen der Verwaltungsstandpunkt, für wenig Geld möglichst viel Bände zu erhalten, in Frage kam. Den trefflichen Katalog verfaßte der gelehrte Gothaer Orientalist

Wilhelm **Pertsch**, Verzeichnis der türkischen Handschriften, Berlin 1889.

Einiges wenige Türkische auch bei Ludwig **Stern**, Die orientalischen Meerman-Handschriften des Sir Thomas Philipps in der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Berlin 1892.

Wichtigere Sammlungen sind ferner vorhanden in:
Gotha: Wilhelm **Pertsch**, Die türkischen Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha, Wien 1864.

Göttingen: (**Pertsch**) Verzeichnis der Handschriften im Preußischen Staate I, Hannover 3, Göttingen 3. Berlin 1894, S. 469—494: Türkische Handschriften.

Hamburg: Carl **Brockelmann**, Katalog der orientalischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg, Hamburg 1908.¹⁾

Karlsruhe: Die Handschriften der großherzogl. badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe II, III Karlsruhe 1892, 1895, vgl. Brambach: Centralbl. für Bibliothekswesen 7. Jahrg. Leipzig 1890, S. 304.

München: Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis. Tomi primi pars quarta, München 1875: Türkische Handschriften beschrieben von Joseph Aumer S. 1—96. — Auch das ethnographische Museum besitzt zum mindesten eine ältere türkische Urkunde.

Einzelnes findet man noch in den gedruckten Katalogen von **Bamberg:** Friedrich Leitschuh, Katalog der Handschriften der Königl. Bibliothek zu Bamberg, 1. Band, 2. Abt., Bamberg 1895 S. 506—8, **Breslau** (Stadtbibliothek, Brockelmann 1903), **Bonn** (Gildemeister 1874—6 Nr. 44—9), **Dresden** (Fleischer 1831), **Erlangen**

¹⁾ Brockelmanns Kataloge nenne ich der Vollständigkeit wegen: nach Seybolds Schätzung enthalten sie über 50% falsche Namen, Angaben, Daten (Romanischer Jahresbericht 1915); Seybold geht dabei vom Arabischen aus, das Brockelmann näher als das Türkische liegt.

(Irmischer 1852 S. 7—14; Nachträge 1913), **Göttweig** (A. Krafft: Wiener Jahrbücher Band 110 Anz.-Bl. S. 20), **Halle** (Waisenhaus: Programm 1876 S. 33—6; Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Alterkatalog II Leipzig 1881 S. 37—41), **Kiel** (Universitäts-Bibliothek, Ratjen 1873 Nr. 22—5), **Leipzig** (Stadtbibliothek, Fleischer 1838; Universitäts-Bibliothek, Vollers, Leipzig 1906 S. 353 ff.), **Maihingen** (Öttingen-Wallersteinsche Sammlungen, G. Grupp, Nördlingen 1897, **Tübingen** (Ewald 1839 S. 29—31).

Unkatalogisierte Schätze sind namentlich in **Kassel** und **Weimar** vorhanden. In **Graz** fand ich bei einem dortigen Besuch in der Universitäts-Bibliothek 4 türkische Handschriften und etwa die doppelte Zahl im steiermärkischen Landesarchiv. Auch in **Straßburg** (Universitäts- und Landes-Bibliothek), **Ulm** (vgl. Teil II dieses Hilfsbuch S. 15/6), **Zabern** (7 türkische Urkunden aus Algier im Stadtarchiv), dem Orientalischen Seminar zu Kiel und dem Semitischen zu Leipzig liegt Einiges. Im Stadtarchiv zu **Regensburg** entdeckte Professor Zimmerer ein türkisches Schreiben, das im Namen des bereits gestorbenen Soliman von Szigetvár aus an den König von Siebenbürgen gerichtet war (: SA aus dem 64. Bande der Verhandlungen des histor. Vereins von Oberpfalz und Regensburg) und im Archiv des ungarischen **Ödenburg** fand Chalil Edhem (vgl. S. 10/1) eine Aufforderung Kara Mustafas an die Stadt, den Islam anzunehmen. Ein systematisches Inventar der türkischen Urkunden ist bei solcher Verbreitung des Materials ein dringendes Bedürfnis.

Verlag von Mayer & Müller in Berlin

Karagöz-Komödien. 3 Hefte. 1899. Preis M. 5.—.

1. Heft: **Schejtan dolaby.** Türkischer Text mit Anmerkungen herausgegeben und mit einer Einleitung über das islâmische Schattenspiel versehen von Georg Jacob.
2. Heft: **Kajyk ojunu.** Türkischer Text mit Anmerkungen und einer Einleitung versehen von Georg Jacob. Preis M. 2.—.
3. Heft: **Die Akserai-Schule.** Fünf Karagöz-Stücke besprochen von Georg Jacob. Preis M. 1.—.

Das erste Heft kann nicht mehr einzeln abgegeben werden.

**Türkische Litteraturgeschichte
in Einzeldarstellungen**

von Georg Jacob.

Heft 1. **Das türkische Schattentheater.**
1910. Preis M. 3.50.

Türkische Volkslitteratur.

Ein erweiterter Vortrag von Georg Jacob.
1901. Preis M. 1.50.

Sultan Soliman des Großen Divan

in einer Auswahl

mit sachlichen und grammatischen Einleitungen und Erörterungen
sowie einem vollständigen Glossar
herausgegeben von Georg Jacob.
1903. Preis M. 4.—.

Der Divan Sultan Mehmeds des Zweiten

des Eroberers von Konstantinopel

zum ersten Male nach der Upsalaer Handschrift
herausgegeben von Georg Jacob.
1904. Preis M. 5.—.

Geschichte des Schattentheaters.

Erweiterte Bearbeitung des Vortrags.

Das Schattentheater

in seiner Wanderung vom Morgenland zum Abendland
von Georg Jacob.
1907. Preis M. 4.—.

**Die Erwähnungen des Schattentheaters
und der Zauberlaternen**

bis zum Jahre 1700.

Erweiterter bibliographischer Nachweis von Georg Jacob.
1912. Preis M. 0.80.

ULB Halle

3/1

000 680 974



Verlag von Mayer & Müller in Berlin.
Türkische Bibliothek.

Band 1—15 hrsg. von Prof. Dr. Georg Jacob, Band 16 ff.
von Prof. Dr. Georg Jacob und Prof. Dr. Rudolf Tschudi

1. Band. Vorträge türkischer Meddâhs (mimischer Erzählungskünstler). Zum ersten Male ins Deutsche übertragen und mit Textprobe und Einleitung herausgegeben von Georg Jacob. 1904. M. 3.60.
2. Band. Mehmed Tevfiq, Ein Jahr in Konstantinopel. 1. Monat: Tandyrbaschy (der Wärmekasten). Nach dem Stambuler Druck von 1299 h. zum ersten Male ins Deutsche übertragen und durch Fußnoten erläutert von Theodor Menzel. 1905. M. 1.80.
3. Band. Mehmed Tevfiq, Ein Jahr in Konstantinopel. 4. Monat: Die Ramazan-Nächte . . . zum ersten Male ins Deutsche übertragen und durch Fußnoten erläutert von Th. Menzel. 1905. M. 1.80.
4. Band. Mehmed Tevfiq, Ein Jahr in Konstantinopel. 2. Monat: Helvasohbeti (Die Helva-Abendgesellschaft) . . . zum ersten Male ins Deutsche übertragen und durch Fußnoten erläutert von Th. Menzel. 1906. M. 2.20.
5. Band. Xoros kardasch (Bruder Hahn). Ein orientalisches Märchen- und Novellenbuch, aus dem Türkischen zum ersten Male ins Deutsche übertragen von Georg Jacob. 1906. M. 3.60.
6. Band. Mehmet Tevfiq, Ein Jahr in Konstantinopel. 3. Monat: Kjatxane (Die süßen Wasser von Europa) . . . zum ersten Male ins Deutsche übertragen und durch Fußnoten erläutert von Th. Menzel. 1906. M. 3.60.
7. Band. Ahmet Hikmet, Türkische Frauen. Nach dem Stambuler Druck Xaristan u-güllistan von 1317 h. zum ersten Male ins Deutsche übertragen und mit Fußnoten und einer Einleitung versehen von Fr. Schrader. 1907. M. 2.—.
Der 7. Band wird nicht mehr einzeln, sondern nur noch beim Bezug aller Bände der T. B. abgegeben.
8. Band. Der übereifrige Xodscha Nedim. Eine Meddâh-Burleske türkisch und deutsch mit Erläuterungen herausgegeben von Friedrich Giese. 1907. M. 3.60.
9. Band. Beiträge zur Kenntnis des Derwisch-Ordens der Bektaschis von Georg Jacob. Mit 2 Tafeln. 1908. M. 3.60.
10. Band. Mehmed Tevfiq, Ein Jahr in Konstantinopel. 5. Monat: Die Schenke oder die Gewohnheitstrinker von Konstantinopel. Nach dem Stambuler Druck von 1300 h. zum ersten Male ins Deutsche übertragen und durch Fußnoten erläutert von Th. Menzel. 1909. M. 4.—.
11. Band. Das Heiligtum al-Husains zu Kerbelâ von A. Nöldeke. Mit Anhang v. Grafen Eberhard v. Mülinen u. 8 Tafeln. 1909. M. 5.—.
12. Band. Das Asafname des Lutfi Pascha . . . Zum ersten Male herausg. u. ins Deutsche übertragen von Rudolf Tschudi. 1910. M. 5.50.
13. Band. Mehmed Tevfiq, Das Abenteuer Buadem's . . . Zum ersten Male ins Deutsche übertragen von Th. Menzel. Mit 1 Tafel. 1911. M. 3.—.
14. Band. Scheich 'Adi, der große Heilige der Jezidis. Von Rudolf Frank. Mit 1 Tafel. 1911. M. 4.—.
15. Band. O wehl! Türkisches Drama von Ahmed Midhat. Zum ersten Male ins Deutsche übertragen von Doris Reeck. 1913. M. 4.—.
16. Band. Beiträge zur Kenntnis des islamischen Vereinswesens auf Grund von Bast Madad et-Taufiq von H. Thorning. 1913. M. 10.—.
17. Band. Das Vilâjet-name des Hâdschim Sultan, eine türkische Heiligenlegende zum ersten Male herausgegeben und ins Deutsche übertragen von R. Tschudi. 1914. M. 7.—.
18. Band. Al Kuschairis Darstellung des Sâfitums. Mit Übersetzungsbeilage und Indices von R. Hartmann. 1914. M. 8.—.

Druck von J. J. Angustia in Glückstadt und Hamburg.

